

# SPORT Rapid mit Quartieren unzufrieden Bayern besiegt, Nürnberg Letzter

# AZ am SONNTAG

Nr. 9 SONNTAG, 12. 1. 1969

EINZELPREIS 2 S P. b. b. O

## Triumph am Lauberhorn: Schranz, Messner, Cordin

Das ist ein Triumph, der an die besten Zeiten des österreichischen Skisports erinnert: Karl Schranz in Streckenrekordzeit Sieger der Lauberhornabfahrt vor seinen Landsleuten Heinz Messner und Karl

Cordin. Der 30jährige Arlberger meisterte die schwierige, 1260 Meter lange Strecke mit Bärenkräften und akrobatischer Körperbeherrschung. Als Reinhard Tritscher mit ähnlicher Zwischenzeit wie Schranz zu

Tal raste, schlen sich ein vierfacher österreichischer Erfolg anzubahnen, doch stürzte Tritscher. Schranz führt nun im Weltcup überlegen und zählt im heutigen Stalom zu den Favoriten. Berichte auf Seite 12.

## Vor Gespräch China-USA über die Vietnamfrage?

20. Februar: Botschaftertreffen in Warschau

Paris. Das kommunistische China soll zu Gesprächen mit den Vereinigten Staaten über die Zukunft Vietnams bereit sein, verkündete Samstag aus Kreisen asiatischer Diplomaten in Paris. Wie es heißt, soll Peking die Vietnamfrage bei der Wiederaufnahme der amerikanisch-chinesischen Botschaftergespräche in Warschau am 20. Februar zur Sprache bringen. Das Treffen war von chinesischer Seite angeregt worden, um über die Koexistenz zwischen Peking und Washington zu beraten.

zehen Hauptstadt werde die Vereinigten Staaten und China anregen, ihre Ansichten über eine friedliche Lösung im Kriegshernd Indochina darzulegen. In politischen Kreisen in Paris glaubt man nicht daran, daß bei den Vietnamgesprächen in den nächsten Wochen wesentliche Fortschritte erzielt werden.

meisten von ihnen sind Südvietnamesen.

Die offensichtlich zeitlich aufeinander abgestimmten Angriffe waren die schwersten seit Einstellung der amerikanischen Bombenangriffe auf Nordvietnam. In militärischen Kreisen Saigons werden sie jedoch nicht als Auftakt für eine neue kommunistische Großoffensive gewertet.



In den Straßenbahnstationen unter der Erde warteten tausende Festgäste auf den festlich geschmückten Eröffnungszug der unterirdischen Strecke

## Wien: 3,4 km Gürteltunnel eröffnet

Übergabe wurde zum Volksfest — Matzleinsdorfer Platz: Nun Ausbau der Straßen

Trotz des Frostwetters von minus 5 Grad gestaltete sich die Eröffnung des größten Verkehrsbauprojektes der Bundeshauptstadt, die erste Fahrt des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek auf der 3,4 Kilometer langen unterirdischen Straßenbahnstrecke im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes, zu einem wahren Volksfest.

Tausende Wiener waren gekommen, um das Verkehrsabyrinth unter der Erde, für das 630 Millionen Schilling aufgewendet wurden, in Besitz zu nehmen. Die unterirdische Strecke ist so angelegt, daß sie später für die U-Bahn verwendet werden kann. Da nun seit Samstag auf dem Matzleinsdorfer Platz und den angrenzenden Teilen des Gürtels keine Straßenbahnen mehr fahren und auch die Badner Bahn unter der Erde fährt, kann nun mit der Fertigstellung der

(zumindest vierspurigen) Straßen begonnen werden. Bis zum Ende dieses Jahres wird nach fünfeinhalbjähriger Bauzeit das gesamte Bauwerk Matzleinsdorfer Platz einschließlich der Schnellbahnstation, der Fußgängerpassagen bei der Reinprechtsdorfer Straße und den Straßen fertiggestellt sein.

Besonderen Beifall fand die Gestaltung der einzelnen Stationen (Architekten Professor Euler und Thurner). Die Verkleidung der Wände mit hellen Ziegelblenden, die vielen Fußgängerpassagen und Rolltreppen sowie die Ausstattung mit Kunstwerken wurden positiv beurteilt. Das neue Verkehrsbauprojekt weist aber auch technische Neuheiten, wie spezielle verriegel-

bare Weichen, halbautomatische Stellwerke und bei einem nicht überdachten Abgang geheizte Stiegen, auf. (Siehe Bericht auf Seite 5.)

## Kongo: Rebellenführer hingerichtet

Kinshasa (Kongo). Der ehemalige Rebellenführer im Kongo, „General“ Ngalo, ist nach einer offiziellen Meldung aus Kinshasa hingerichtet worden. Ngalo, der 1954 in blutige Kämpfe verwickelt war, war von einem Gericht in Kisangani zum Tode verurteilt worden.

## Würstel-Reform

Mit atemloser Spannung erwarten die Informationshungrigen aller Stände an jedem Tag das Telefonklingeln zum Beginn des Rundfunk-Mittagsjournals. Und das gab's noch nie: Die findigen ORF-Redakteure fanden endlich — am Samstag — ein heißes Thema, das auch in den Magen paßt — „Heiße Würstel“! Handelsminister Mitterer antwortete nämlich auf heiße Fragen zur Reform der Gewerbeordnung. Was wird sie uns bringen, Herr Minister? Mitterer, die brisante Frage durchschauend, ließ sich sofort in die Reformkarten schauen: Anpassung an die Zukunft! Verständlich, daß nach so viel Offenheit der Interviewer alle Mühe hatte, das heiße Thema nicht erkalten zu lassen. Da croles sich nun der Minister als fairer Gesprächspartner, und er gab offen zu und offen zu und offen zu, daß die Reform (welche?) viel Angst unter den Gewerbetreibenden auslösen werde und Angst überhaupt typisch für unsere Zeit sei, und konkret werdend, der Befähigungsnachweis für Flaschenverkäufer von sechs auf drei Jahre herabgesetzt werde und jetzt — das Wasser kochte schon: Handeltreibende auch heiße Würstel verkaufen dürfen. Damit war das aktuell-heiße Thema, die Gewerbeordnung, die der ÖGB und die Sozialisten schon beinahe 20 Jahre lang reformbedürftig finden, erschöpft. Mitterer beruhigte noch, man werde bei der Reform sicher nicht avantgardistisch sein. Das befürchten wir allerdings von keinem ÖVP-Minister. B. E.

Mitreden, mitdenken — die „Zukunft“ lesen!

**WETTER**  
Hochnebel, Straßenglätte, in den Bergen heiter  
TAG: — 6 bis +3 Grad  
NACHT: — 13 bis — 5 Grad

## Negerin erhält von Nixon hohen Posten

New York. Der gewählte amerikanische Präsident Nixon ernannte einige leitende Beamte im Arbeitsministerium. Eine leitende Position wird auch die 49jährige Negerin Elizabeth Koozts einnehmen, die in diesem Ministerium den Posten einer Direktorin der Abteilung für weibliche Arbeitskräfte einnehmen wird.

## Oststudenten: Streit wegen CSSR

Schwere Differenzen bei einem Studentenkongreß in Budapest — Heftige Rededuellen

Belgrad. Die tschechoslowakische Delegation bei dem zwischen dem 3. und 7. Jänner in Budapest abgehaltenen europäischen Studentenkongreß hat die Intervention von Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei im vergangenen August verurteilt, gab der jugoslawische Delegierte bei diesem Kongreß, Gilgorov, Samstag in Belgrad bekannt. Nach Gilgorovs Angaben ist es auf dem Kongreß zu heftigen Rededuellen zwischen der jugoslawischen und der sowjetischen Delegation gekommen.

bestanden. Die tschechoslowakische Delegation habe die militärische Intervention in ihrer Heimat scharf verurteilt und den Abzug aller ausländischen Truppen gefordert.

Die polnischen Studenten hatten die Intervention gerechtfertigt und auf die auch in Polen vorhandene Gefahr der Reaktion, die sich infolge von Mächenschaften ausländischer imperialistischer Kräfte dort breitmache, hingewiesen. Gilgorov hatte daraufhin an die polnische Delegation die Frage gerichtet, was denn Polen während seiner 20jährigen sozialistischen Herrschaft unternommen habe, wenn es sich noch heute vor dieser Gefahr fürchte.

Der Chef der slowakischen kommunistischen Partei, Husak, griff in einer Fernsehrede die Anhänger des

bisherigen tschechoslowakischen Parlamentspräsidenten Smrkovsky scharf an und beschuldigte die Smrkovsky-Befürworter der staatsfeindlichen Tätigkeit. Die Prager Zeitschrift „Reporter“ warf inzwischen Husak vor, seine Ideen gleichen sich immer mehr an die seines moskautreuen Vorgängers in der slowakischen Parteiführung, Bilak, an.

## Keine Gewalt gegen Rhodesien

Wilson auf der Commonwealth-Konferenz: Unrealistisch

London. Der britische Premierminister Wilson lehnt die Anwendung von Waffengewalt zur Lösung der Rhodesienkrise ab. Zum Abschluß der zweitägigen Rhodesien-debatte auf der Londoner Commonwealthkonferenz sagte Wilson, die Anwendung militärischer Gewalt komme unter keinen Umständen in Betracht und sei vollkommen unrealistisch.

Commonwealthländern davon, daß Großbritannien die Einwanderung weiterhin beschränken und im Falle der Verstärkung der Einwanderung wirksamere Maßnahmen prüfen wird.

## Israelischer Luftangriff

Tel Aviv. Israelische Bombenflugzeuge haben Samstag südlich des Sees Genezareth Stellungen der arabischen Terroristen am Ostufer des Jordan angegriffen. Der Angriff erfolgte, nachdem eine israelische Patrouille vom Ostufer des Jordan aus unter Feuer genommen worden war. Nach jordanischer Darstellung haben vier israelische Düsenjäger Napalmbomben in der Umgebung zweier Dörfer abgeworfen. Es gab keine Verletzten, doch wurde einiger Schaden angerichtet.

## Mord an Pfarrer — Täter in Haft

Brutales Blutverbrechen von Kleinmariazell geklärt

Einem der brutalsten Blutverbrechen der Nachkriegszeit fiel in der Nacht zum Samstag in Kleinmariazell im Bezirk Baden in Niederösterreich der 82jährige Dechant Johann Schulmeister zum Opfer. Er wurde in seiner Wohnung von dem 21jährigen Robert Schuhmacher und dem 21jährigen Viktor Pitschko, beide aus Kärnten, mit einem Fessel er-

schlagen. Ehe die Räuber mit ihrer Beute, insgesamt 31.893 Schilling, flüchteten, vergewaltigten sie die Pfarrersköchin, die 62jährige Theresia Grandl, und verletzten sie dabei schwer. Schuhmacher und Pitschko wurden wenige Stunden später auf der Flucht verhaftet.

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

# Bei minus 5 Grad: Gürteltunnel war Festplatz

## Wiens größtes unterirdisches Verkehrsbauwerk eröffnet — Straßenbahnlinie mit 3,4 Kilometer Länge unter der Erde — Tausende Festgäste

VON ALOIS BRUNNTHALER

Seit Samstag 9.30 Uhr fahren im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes auf einer Strecke von 3,4 Kilometern die Straßenbahnen und die Züge der Badner Bahn nur noch unter der Erde. Zu dieser Zeit zerriß der Festzug mit den Ehrengästen auf seiner Fahrt über die Abfahrtsrampe in das unterirdische Verkehrs-Labyrinth das querüber die Fahrbahn gespannte rot-weiße Band. Minuten später strömten tausende Wienerinnen und Wiener in die unterirdischen Stationen, um dabei zu sein, als Bürgermeister Marek dieses größte unterirdische Verkehrsbauwerk der Bundeshauptstadt zur Benützung freigab.

Mit den Eröffnungsfeierlichkeiten bewiesen die Wiener einmal mehr, daß sie es verstehen, Feste zu feiern. Weder der Frost — das Thermometer zeigte minus 5 Grad — noch eine Stromunterbrechung — gerade als

die Straßenbahnzüge mit den Festgästen im Tunnel waren — noch die vereinzelt Querulanten — die sich sichtlich darüber ärgerten, daß sich tausende Menschen über die Fertigstellung dieses großen und gelungenen Projekts freuten — konnten die Feststimmung trüben.

Schon um 8.30 Uhr, als vor der Abfahrtsrampe auf dem Margaretengürtel die Musiker der Wiener Verkehrsbetriebe zu spielen begannen, hatten sich viele Menschen auf dem Festplatz und in den einzelnen Stationen eingefunden.

Als Bürgermeister Marek und die Vizebürgermeister Slavik und Doktor Drimmel kamen, wurden sie herzlich begrüßt. Baustadtrat Heller, der sich ja auf dieser Baustelle ganz besonders gut auskennt, und Tramwaystadträtin Dr. Schaumayer geleiteten den Bürgermeister zum Rednerpult.

Wiens Stadtbauamtsdirektor, Professor Dr. Koller, hieß die Gäste willkommen. In Anbetracht der Minusgrade war es überaus verdienstvoll, daß er die mehr als 200 Ehrengäste — Stadträte, National-, Bundes- und Gemeinderäte, Vertreter der Regierung, der Aufsichtsbehörde und befreundeter Städte — nicht namentlich begrüßte, wie das sonst bei solchen Anlässen der Fall ist. So war der Beifall — durch die Handschuhe zwar gedämpft — besonders herzlich.

Immerhin erinnerte Professor Dr. Koller daran, daß es erst zwei Jahre her sind, seit die erste Straßenbahntunnelstrecke unter der Lastenstraße in Betrieb genommen wurde. Und er gab auch zu verstehen, daß mit der Fertigstellung des Verkehrsbauwerkes Matzleinsdorf nur der nächste Schritt auf dem Weg zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Wien getan wurde.

wollten damit zum Ausdruck bringen, daß durch die lange Bauzeit im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes ihre Einnahmen geringer waren. Diese Störversuche gingen in der Freude über das Werk unter.

Noch lange nach den Eröffnungsfahrten waren in den Tunnelstationen hunderte Menschen und besichtigten die neuen Anlagen. Dabei zeigte sich auch, daß es eine Zeitlang dauern wird, bis die Straßenbahnpassagiere sich mit der neuen Situation zurechtfinden werden. Im ersten Moment ist es nicht ganz leicht, sich in dem unterirdi-

sehen Labyrinth zurechtzufinden. Doch diese Anfangsschwierigkeiten werden nach wenigen Tagen überwunden sein. Und schon sehr bald werden alle die Vorteile erkennen, die die Verlegung der Straßenbahn unter die Erde bringt.

Nach der Freude für die Straßenbahnfahrer gibt es nun auch einen Hoffnungsschimmer für die Autofahrer. Denn erst jetzt, da die Straßenbahnen verschwinden sind, kann im Bereich des Matzleinsdorfer Platzes der Ausbau der Straßen beginnen. Diese Arbeiten werden bis zum Spätsommer fertiggestellt sein.



Die festlich geschmückten Eröffnungszüge wurden von den Gästen gestürmt



So sieht der Tunnel aus. Viele Menschen warteten auf die ersten Züge



Immer wieder sprach Bürgermeister Marek mit Bewohnern des Baugebietes

### SCHUTZ FÜR FUSSGÄNGER

In dieser Weise äußerte sich auch Bürgermeister Marek in seiner Eröffnungsrede. Die Stadtverwaltung werde alles tun, um Wien nicht dem Verkehr zu opfern, sagte er. Nur wenn die Massenverkehrsmittel ausgebaut und so attraktiv gestaltet werden, daß sie dem Auto vorgezogen werden, wird es gelingen, in den inneren Bezirken Wiens wieder erträgliche Verkehrsverhältnisse zu erreichen. Marek legte besonderes Gewicht auf den Grundsatz, daß bei aller Verkehrsplanung dem Fußgänger als dem schwächsten Verkehrsteilnehmer ein Maximum an Schutz und Sicherheit geboten werden müsse. Deshalb wurden und werden im Zusammenhang mit den unterirdischen Verkehrsbauten Fußgängerpassagen errichtet, deshalb baut man für die Fußgänger vom übrigen Verkehr geschützte Zugänge zu den unterirdischen Stationen.

Außerdem wurden bereits alle Vorkkehrungen getroffen, um die Kreuzungen mit der künftigen Linie U 1 ohne Störung des unterirdischen Straßenbahnbetriebes errichten zu können.

### JUBEL IN ALLEN STATIONEN

Auf dem Gürtel standen zwölf mit Flaggen, Blumen und Reisig geschmückte Sonderzüge der Straßenbahn und ein Zug der Badner Bahn bereit, um die Festgäste zur ersten Fahrt durch die neuen Tunnel aufzunehmen. Als der Zug eins mit dem Bürgermeister in den Tunnel hinunterfuhr, gab es Beifall und Jubelrufe.

In den einzelnen Stationen hielten die Sonderzüge. Bürgermeister Marek und die anderen Festgäste wurden von den Bezirksvorstehern der angrenzenden Bezirke Wieden, Margaretten, Favoriten und Meidling begrüßt. In den neuen Stationen drängten sich die Menschen und winkten den Sonderzügen zu.

Als dann noch einige Züge in den Tunnel fuhren und die Zuschauer einzeln wurden, mitzufahren — ohne Fahrkarte natürlich — entstand arges Gedränge. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Doch die Stimmung war so gut, daß auch diese Vorfälle mit Humor kommentiert und schließlich gelöst wurden.

### KRÄNZE UND NÖRGLER

Doch es gab auch einige Leute, die versuchten, das Fest zu stören. Ein Bundesheeroffizier machte in sehr unwürdiger Weise seinem Ärger darüber Luft, daß er wegen der Eröffnungsfahrten länger als gewöhnlich auf die reguläre Straßenbahn warten mußte. Einige Geschäftsleute glaubten dadurch gute Stimmung für sich zu erreichen, daß sie einige Kränze aufhängten. Sie

## Unfall überall

Die Unfallversicherung der WIENER STÄDTISCHEN glt:

- innerhalb und außerhalb des Berufes (alle Leistungen zusätzlich zuzurechnenden U.V.);
- auf der ganzen Erde;
- für Unfälle auf Reisen, auch für Flugunfälle im zivilen Luftverkehr;
- für Sportunfälle in den üblichen Sportarten (ausgenommen Rennveranstaltungen);
- und außerdem für Erkrankung an Kinderlähmung

### Tuschen lassen

VON HERBERT LÖWY

Als er sich aus der unwahrscheinlichen Rücklage aufrichtete, habe ich das Gefühl, als entringe sich seiner Brust ein Stöhnen, aber als ich ihm ins zerfurchte Antlitz schaue und daraus die Augen funkeln sehe, schäme ich mich geradezu, auch nur eine Sekunde lang gedacht zu haben, Karl Schranz könnte nun doch schon dem Aller Trübit entrichten müssen. Immerhin — wir schreiben das Jahr 2000.

Vollends zerstreut sind meine Zweifel, als mich der Arlberger Grauschopf anfeixt: „Heut hab' ich wieder zakrisch tuschen lassen“. Ich — in 50 Jahren Reportertätigkeit spitzfindig geworden — habe ein: „Es heißt, daß Ihre Fahrweise in all den Jahren mancher Wandlung unterworfen war. In den sechziger Jahren hätten sie sich auf den Ei-Stil umgestellt und prompt die Weltmeisterschaft gemacht.“

„Verleumdung, nix als Verleumdung. Es gibt nur ein Rezept: Tuschen lassen.“

„Aber seinerzeit 1969 am Lauberhorn, da sollen Sie ja in einem ganz ausgefallenen Stil gewonnen haben, die AZ schrieb damals vom Limbo-Stil?“

„Is scho möglich. Mein Gott, Jugendsünden. Gibts alles net mehr. Lateinische Tanz, wär no schöner. Alles veraltet. Tuschen lassen, sag i immer, des is des ganze Geheimnis.“

Ich lasse nicht locker: „In den neunziger Jahren, daran erinnere ich mich aber genau, gab es Versuche mit der Zdrasky-Einstock-

Technik. Man feierte Sie als den Wiedereindecker.“

Über das Gesicht des Arlbergers huscht ein verschmitztes Lächeln: „Ein Reklamegag. Aber es war nix anders, als tuschen lassen.“

„Ein wenig unwillig bringe ich ein anderes Thema aufs Tapet: „Und wen, Herr Schranz, halten Sie für ihren schärfsten Konkurrenten?“

„Gibt koan Konkurrenten.“

„Aber damals am Lauberhorn, da war doch ein gewisser Coradin.“

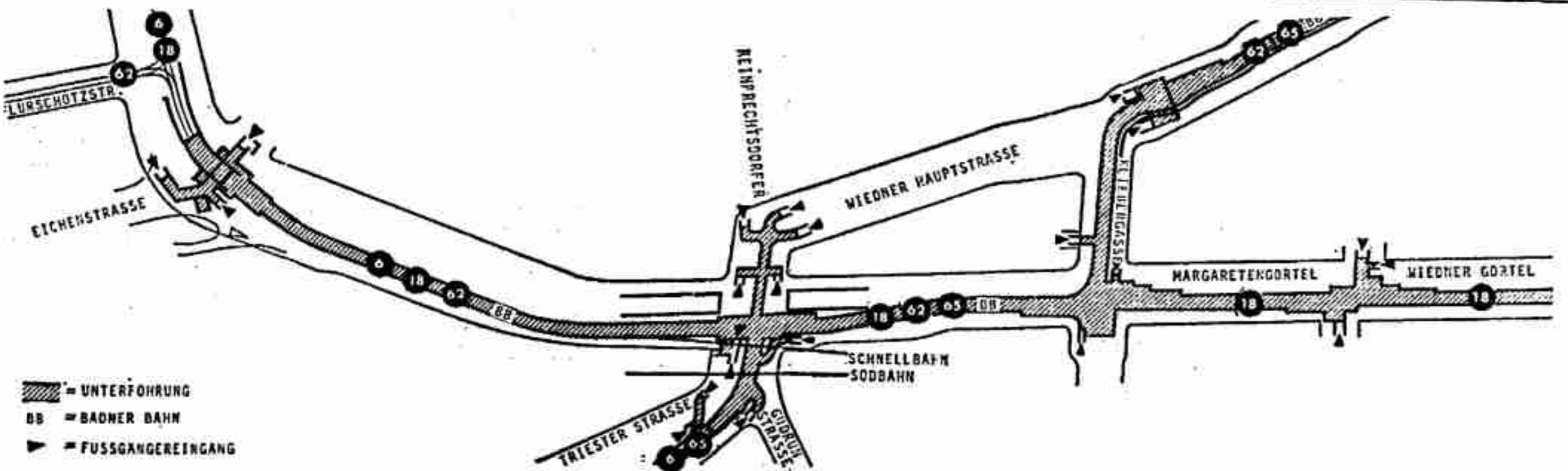
„Ah, der junge Franzos. Nein, nein, jetzt erinnere i mi, des Arlberger Biabie. Hat si net lang

### zeitlupe

gehalten. Fünf, sechs Jahr, dann wars vorbei, dann hab i ihn wieder packt. Und heut. Auf die Australier muß ma teuflisch aufpassen. Die holen si die Kondition beim Tennis im Sommer. Aber i schwör nach wie vor aufn Opernball. Tanzen und tuschen lassen. Aber seit der Karim net mehr kommt, is a net mehr des Richtige. Ja, ja, i sags, des Rheuma. Macht mir auch zu schaffen. Auf der anderen Seiten, wann ma si a bißl auf die Skier aufheben laßt, gehts ganz guat.“

Eine letzte Frage: „Man sagt, daß Sie noch bis zur Olympiade 2004 aktiv bleiben wollen?“

„Bis zur Weltmeisterschaft 2002 in Marokko bleib i auf jeden Fall, ob i aber noch nach Nepal fahr, ist fraglich. Sakrisch hoch. Über 5000 Meter tua i mir schon ein bißl schwer.“



Die neue unterirdische Straßenbahnstrecke verfügt über fünf Stationen. Bis auf die Fußgängerpassage zur Neuprechtsdorfer Straße und die Schnellbahnstation ist alles fertiggestellt